

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,50 Mk., bei den Kreisbibliotheken 1 Mk., beim Postamt 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion: Mittwoch von 6 1/2 — 7 Uhr.



Anzeigenpreis: Für die 3 gepaltene Corpussätze ober deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Inlandsteils 40 Pfg. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land

(Kunstliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 94.

Dienstag, den 24. April 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich das Verzeichnis der als Weichhärer zugelassenen Privat-Hengste zur öffentlichen Kenntnis. Merseburg, den 28. März 1906.

Der Königliche Landrat,
gez. Graf v. Hausdoville.

Nachweisung der bei dem Föhrungstermine am 26. März 1906 vorgeführten und untersuchten Hengste.

Nr.	Namen der Hengste	Beschreibung des Hengstes							Standort des Hengstes	Befund des Hengstes und Befehl der Körkommission	Deckgeld	Bemerkungen
		Namen	Rasse	Farbe	Abzeichen	Größe nach Stockmaß	Alter	Abstammung				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Matabor Landrat a. D. Weidlich	Matabor	Belgier	Rot-schimmel	Stern links hinten weiße Hessel	1 81	4	aus der Rasse vom Drappeus	Schaffstädt	Zum Decken geeignet angeführt	15 M.	
2	Nautius Landrat a. D. Weidlich	Nautius	Belgier als Fohlen importiert	Rot-schimmel	Stern vorn links weiße Hessel	1 84	3	unbekannt	"	"	15 M.	

Bekanntmachung.

Die nicht abgehobenen Reisescheine und Tagegelder bezw. Verkömmissgebühren der Mitglieder der Einkommensteuer-Vorermittlungskommission für die Teilnahme an den Sitzungen für das Steuerjahr 1906 sind den Empfangsberechtigten mittels Postanweisung, unter Führung des Portos, heute überhändigt worden.
Merseburg, den 14. April 1906.
Königliche Kreisasse.
Pietlichmann.

Unruhen im französischen Streitgebiet.

* Paris, 21. April. Von den 5000 Aufständischen, welche heute morgen von Balecennes und Denain ausmarschierten, geriet etwa die Hälfte im Dorfe Fritsch in die Gewalt der Dragoner und Infanteristen, welche das Dorf allseitig umschlossen hielten. Der befehligende Rittmeister ließ durch den als Parlamentär erschienenen Gemeindevater

La chapelle den Insurgenten mitteilen, daß sie binnen fünf Minuten durch das vom Militär an einer Dorfseite gebildete Spalier abzugehen hätten. Dieser Aufforderung wurde nicht Folge geleistet; einige sprangen in den Schützengraben, andere verbargen sich in den Häusern und Gärten, um von dort allerlei Geschosse gegen das Militär zu schleudern. Durch einen schweren Wollfestein getroffen, sank Rittmeister Ricourd, ein Better des kaiserlich in Lens getöteten Leutnants Latour, vom Pferde. Das Haus, aus dessen Fenster der Stein geworfen wurde, hatte nun einen regelrechten Sturmangriff des Militärs zu bestehen. Furchtbar waren die auf dem Dache jenes Hauses geführten Einzelkämpfe. Dort und an anderen Stellen machte Kavallerie von der blanken Waffe Gebrauch. Zum ersten Male hatte der Kriegsmünster dies ausdrücklich gestattet. Die Zahl der verwundeten Aufständischen ist beträchtlich. Am schlimmsten sind ein Wuchhalter und ein Lokomotivführer zugerichtet, welche von den

Führern der Aufständischen unterwegs zum Mitmarschieren gezwungen waren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. April. (Hofnachrichten.) Aus Rom und v. d. G. wird unterm Heutigen gemeldet: Die Kaiserlichen Majestäten feiern heute hier im Schlosse den Geburtstag der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Schwester des Kaisers. Nachmittags führen die Herrschaften nach der Saalburg und kehren abends nach Schloß Friedrichshof zurück. — In 14 Tagen wird der Kaiser in Donau-essingen erwartet.
— Das Befinden des Reichszanzlers Fürsten v. Bülow ist befriedigend.

Italien.

* Rom, 22. April. Wie im Senat, so wird auch in der Deputiertenkammer eine Interpellation wegen des Dreibundes einge-

bracht werden, und zwar vom Deputierten Barzilati.

Lokales.

* Merseburg, 23. April.

* Die Steuereinschätzungen pro 1906/07 sind beendet, den Besitzen werden die Anzeigen, wie hoch sie veranlagt sind, z. B. zugeleitet.

* In die Saale sprang gestern abend gegen 8 Uhr ein junger Mann von etwa 17 Jahren, der sich bei dem Treiben auf dem Jahrmarkt aufgehalten hatte, in der Nähe des Augustens. Des Schwimmens kundig, schwamm er stromabwärts. Der schnell denachrichtigte Fischmeister Dorias machte sofort einen Kahn los und ruderte dem mit den Wellen kämpfenden nach. In der Nähe des Schloßgartens gelang es ihm, den jungen Mann zu greifen, er sog den Schreienden in den Kahn und ruderte ihn bis zu seiner Wohnung am Neumarkt. Die Veranlassung der Tat des jungen Mannes ist unbekannt.

* Der Jahrmarkt auf dem Neumarkt hat gestern begonnen; der Verkehr war ein recht lebhafter.

Aus dem

mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

* Halle, 22. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete waren am 21. April d. J. in den in der Gegend Oberböblingen, Halle, Weisenfels, Jatz, Meuselitz, Altenburg und im Königreich Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtbelegschaft von 15551 ausständig 4102.

* Weisenfels, 21. April. Aus Teuchern schreibt man dem „W. T.“ zur Strafkammer: In der Verurteilung der Streikenden am Freitag wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Im übrigen ist die Stimmung unter den Streikenden eine recht verschiedene.

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(80. Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt war enttäuscht.
„Machen Sie hier keine schlechten Witze!“
Der Zwerg schüttelte den kruppigen Kopf.
„Ach, Herr, mir ist das Witzmachen so fern von der letzten Zeit vergangen! Es ist ich, der Freiherr ermordete meinen Pudel, eigentlich meinte er aber mich.“
Der Staatsanwalt wurde ganz aufmerksam.
„Sprechen Sie deutlich!“
„Ich dachte heute Nachmittag mit dem Freiherrn eine Unterredung. Er erklärte, er wolle auf einige Zeit die Stadt verlassen und heute noch abreisen, ich solle ihm den Koffer packen. Ich dachte gleich: Dem brennt der Boden unter den Füßen, der will sich aus dem Staube machen. Ich begann ihm den Koffer zu packen. Plötzlich klingelte er. Ich hinein zu ihm in's Schlafzimmer. Er fuhr mich wütend an, besudelte mich, ihm ein Päckchen Banknoten im Betrage von zehntausend Mark gestohlen zu haben. Er habe zwei solche Päckchen in der Tasche seines Rockes gehabt und nun sei das eine verschunden. Er hatte den Rock seit einigen Tagen nicht getragen und ihn in einen Schrank gehängt, zu welchem er nur allein den Schlüssel besaß. Ich verteidigte mich, beteuerte meine Unschuld. Aus seiner Angst, ich könne die Banknoten genommen und schon ausgegeben haben, erriet ich, daß

sie zu der Summe gehörten, welche Klara Falk Herrn Stein gestohlen haben soll. Ich war nicht vorfichtig in meinen Ausdrücken, ließ meinen Verdacht durchblicken. In seinen Augen glomm es heimlichlich auf und er wurde plötzlich unheimlich ruhig. Als er den Rock zuletzt getragen hatte, war er mit der Konfektionsdame Müller zusammengewesen und ich lenkte den Verdacht, die Banknoten gestohlen zu haben, auf sie. Das stimmte ihn nachträglich und er erklärte, sie zur Rede stellen zu wollen. Ich ging wieder an meine Arbeit. Er verließ das Haus. Ich hinein in sein Schlafzimmer. Er hatte, was noch nie der Fall gewesen war, in seiner Aufregung vergessen, den Schlüssel des Schranks abzugeben. Ich öffnete den Schrank, durchstöberte ihn und entdeckte einen funkelneluenen Angus mit blanken Knöpfen, wie ihn wohl Kassenboten zu tragen pflegen. Ich erkannte, wie wichtig diese Entdeckung ist. Warum? Das will ich Ihnen nachher sagen, Herr Staatsanwalt! Erst zu dem Tode meines geliebten Pudels. Auf dem Tische steht eine Flasche, noch zur Hälfte gefüllt mit edlem Burgunder. Ich gieße mir davon ein Glas ein, führe es an die Nase, rieche den Duft ein — Donnermetter! nur das ein eigentümlicher Duft! — Der Freiherr hat den Wein verpuffet, sag' ich mir und stelle das Glas auf den Tisch. Ich pfeife meinem Pudel, er kommt. Ich gieße ihm den Wein auf den Boden und er leckt ihn auf. . . . Wenige Minuten später verläßt das arme Tier unter trampfhaften

Zuckungen dieses irdische Jammerthal. Der Freiherr hatte mir den Tod zugebracht und mein Pudel wurde das Opfer.“

Er schluckte leise.
„Ich zweifle kaum, daß hier ein Mordverbrechen vorliegt!“ sprach der Staatsanwalt. „Erzählen Sie weiter!“

Der Zwerg erzählte nun, daß der Freiherr mit Klara Falk unter dem Namen „Kaufmann Werner“ ein Liebesverhältnis unterhalten habe und seiner Ueberzeugung nach der Dieb der dreißigtausend Mark sei, daß er als Kassenbote verkleidet im Hause Stein an den Kassierer Karl Weber einen vom Bankhause Cohn eingehenden Wechsel über zehntausend Mark bezahlt habe, wahrscheinlich mit den gestohlenen Banknoten. So sei Weber in den Verdacht gekommen, an dem Diebstahl mit dem Freiherrn unter einer Decke.

Das waren wichtige Enthüllungen und Mitteilungen.

Der Staatsanwalt fragte den Zwerg aufs Bestimmteste aus.

Stein ergänzte und erläuterte dessen Aussagen, verhielt sich auch nicht, daß es der Wunsch Cohns gewesen sei, Sarah mit dem Freiherrn zu vermählen. Sarah, die sich schon als die Braut Karl Webers betrachtete.

Wenn sich Alles so verhielt, hatte der Freiherr wahrscheinlich in Uebereinkunft mit Cohn den armen Weber zum Diebe stempeln wollen, um Sarah von ihrer Liebe zu dem Kassierer zu halten.

Der Staatsanwalt ordnete an, Cohn und dessen Kassierer Fridor Rosenthal sofort zu holen.

Marg erhielt den Befehl, mit dem Zwerg sich in die Wohnung des Freiherrn zu begeben, um den Kassenboten-Angus und die Flasche mit vergiftetem Wein herbei zu schaffen. „Geben Sie ein Amtssiegel an die Wohnung, Herr Marg!“ schloß der Staatsanwalt. „Bringen Sie den Zwerg wieder mit. Vielleicht bedarf ich noch seiner. Ich selbst will morgen die Wohnung durchsuchen.“

Marg entfernte sich in Begleitung des Zwergs. Auch Stern ging auf das Gehetz des Staatsanwalts.

Polizeikommissar Peters wurde herbeigerufen. Er berichtete ausführlich über den Vorgang, der die Verhaftung des Freiherrn zur Folge gehabt hatte und legte dem Staatsanwalt die beschlagnahmten Banknoten vor, welche Frau Müller, die Mutter der Konfektionsdame, bei der Staatsbank hatte eingezahlt wollen.

Unter diesen Banknoten, zehn an der Zahl, jede zu eintausend Mark, befanden sich drei der Herrn Stein gestohlenen, wie das Nummernverzeichnis auswies.

„Der Frau Müller und ihrer Tochter ist kaum Glauben zu schenken“, meinte der Staatsanwalt. „Die Angaben des Zwergs lassen es unwahrscheinlich erscheinen, daß der Freiherr der Dame die zehntausend Mark zum Aufheben gegeben hat. Nun ich will den beiden Frauen mal auf den Zahn fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Irrel. Dieses lautete auf 1 Tag Gefängnis wegen Verhinderung des Papsttums durch die Worte Klingklang, Mummenschanz usw. In den übrigen zur Verurteilung stehenden Punkten wurde keine Verurteilung ausgesprochen. Die niedrigste zufällige Strafe wurde damit begründet, daß der Angeklagte, infolge seines Glaubensbekenntnisses und seiner Bekehrungstreue als Opfer eines Rechtsirrtums darstehe.

Mit. 11. April. Auf die Verurteilung des Verurteilten hin wurden die Helfer Reinhard, Buchholz, Löwe, Beutner und Deutschmann von der „Brannschweig“ vom Oberkriegsgericht der Schlachtfeld wegen militärischen Auftrages zu fünfjährigem Zuchthaus und Entzerrung aus der Marine verurteilt. In der ersten Instanz erhielten Löwe, Beutner und Deutschmann je sechs Jahre Gefängnis. Die Angeklagten hatten ohne Grund den Feuerwerksmaat Knigge überfallen und schwer mißhandelt.

Erdbeben.

Die Schreckensnachrichten aus San Francisco haben ihr Ende noch nicht gefunden. Zwar ist das Schlimmste überstanden, aber das Feuer, dessen man endlich Herr geworden zu sein schien, ist von neuem ausgebrochen. Auch an anderen Orten in Kalifornien sind Erdbeben zu verspüren gewesen, und auch in Italien, wo man kaum über die furchtbare Vesuv-Katastrophe zur Ruhe gekommen ist, hat es Erdbeben an verschiedenen Orten gegeben.

Es liegen folgende Meldungen vor:

San Francisco, 21. April. In der letzten Nacht konnte auf der Küste nördlich in die der letzte Zug der Southern Pacific Bahn aus Los Angeles und San José wieder in die Stadt einfahren. Die Züge verkehren jetzt mit verhältnismäßiger Regelmäßigkeit. Jahrelange Leute sind unaufrichtig damit beschäftigt, die Eisenbahnen wieder herzustellen. Man hofft, daß dieselben bald wieder für den Verkehr geöffnet werden können.

San Francisco, 21. April. Aus dem Lagerleben der Flüchtlinge im Golden Gate Park wird berichtet: Ein Wägenwagen, der am Eingang des Parks hielt, wurde von der Menge umringt, die ein Brot mit 1,25 Fr. bezahlte wollte. Der Wägen forderte einen Dollar! Darauf erklimmten die Hungernden den Wägen und bemächtigten sich der Brote. Der Wägen rief einen Polizisten zu Hilfe. Dieser sah einen Mann, der ein Brot unter der Jacke verbarg und hat ihn einfach, es mit ihm zu teilen, da er gleichfalls hungerte. Der Mayor von San Francisco erklärt, daß die halbe Stadt verarmt ist. Eine drohende Gefahr als das Feuer ist jetzt der Hunger. Frauen und Kinder sind bereits an Entkräftung gestorben; doch geht aus den großen Städten unaufrichtig Proviant nach San Francisco ab. Die beste Nachricht ist jedenfalls, daß die Verlustziffern stark übertrieben

sein sollen; nur wenige Leute sollen durch das Feuer, die meisten durch das Erbeben un- gekommen sein. Aus einer Menagerie brachen die wilden Tiere mit furchtbarem Gebrüll um. Sie kamen zum Teil in den Flammen um; viele entflohen in die Umgebung. Einige wurden von den Soldaten niedergeschossen.

San Francisco, 21. April. Eine Bande von Dieben verübte, die Soldaten, welche die unter den Zelmen des Unter- schackamis begrabenen 30 Millionen Dollar bewachen, zu überwältigen. 35 Diebe wurden hierbei von den Soldaten erschossen.

San Francisco, 22. April. Die Hälfte der Bevölkerung der Stadt ist bereits mit den Zügen, die jetzt wieder regelmäßig verkehren, fortgeschafft worden. Schlepper und Dampfer sind gedrängt voll von obdachlosen Flüchtlingen, die auf alle Städte und die Stadt herum verteilt werden. Für die in San Francisco zurückbleibenden Personen sind hin- reichende Nahrungsmittel, auch Wasser vor- handen. Die Behörden haben eine systematische Verteilung der Vorräte angeordnet. Das Militär hat für die Obdachlosen Zuflucht- stätten errichtet und sie im Vesuvio, in den leeren Kirchen und verlassenen Häusern unter- gebracht. Erfahrene Aesete sind in großer Zahl anwesend, so daß keine Gefahr für den Ausbruch von Seuchen besteht. Das Feuer ist gelöscht, nur die heiße Asche raucht noch. Bemerkenswert ist, daß die Stadtbanken fast alle den Erschütterungen widerstanden haben.

Bremen, 21. April. Die Bremer Schiffsahrtsgesellschaft spendete für die Notleidenden in Kalifornien 220.000 Mark. Das dem Generaldirektor Ballin vom Präsidenten Roosevelt zugewandene Telegramm hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Der Herr Präsident sieht und thut für das glückliche Anerkennen materiellen Bestandes herzlich dankt, hat mich beauftragt, Ihnen mitzutellen, daß die Hilfe des Auslandes nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Wagnisgleich der Herr Präsident somit auf den angebotenen Bestand verzichtet, so wünscht er doch besonders hervorzuheben, wie hoch er Ihre warme und hochherzige Teilnahme Ihnen an- erkennt.“ (gez.) Robert Bacon, Unterstaats- sekretär.

Bremen, 21. April. Im Auftrage eines größeren Komitees wurde folgendes Telegramm an den Präsidenten Roosevelt abgefaßt: „Die Bevölkerung Bremens nimmt herzlich Anteil an dem ungeheuren Unglück, von dem die Stadt San Francisco betroffen worden ist. Diese Heimtuchung des mit uns durch so viele innige Beziehungen verbundenen Volkes der vereinigten Staaten hat uns im

tieffsten Innern ergriffen. Die Unterzeichneten bitten Sie, Herr Präsident, den Ausdruck dieses Empfindens entgegennehmen zu wollen. Gez. Bürgermeister Barthhausen, Präsident des Senats, Abgeordneter Bruner, Präsident der Bürgerdeputierten, Edward Michelsen, Präsident der Handelskammer.“

Washington, 21. April. Präsident Roosevelt sandte mit den Kongreß eine Botschaft, in der er die Bewilligung von noch 1 1/2 Millionen Dollar zur Unterstützung der von der Katastrophe in San Francisco be- troffenen Bevölkerung empfiehlt. Die Bot- schaft ist begleitet von einer Mitteilung des Stabinspektors für Handel und Industrie, aus der hervorgeht, daß die Katastrophe schreck- licher als irgend eine in der Geschichte der Vereinigten Staaten war.

Cleveland (Ohio), 21. April. Gestern nachmittag wurden in vielen Teilen der Stadt ein leichtes Erdbeben verspürt.

London, 21. April. Sonnabend morgen um 2 Uhr hat die „Londoner Tribune“ ein Telegramm erhalten, daß im Norddistrikt das Feuer ebenfalls ausgebrochen ist. Ver- zweifelte Anstrengungen werden gemacht, um den Rest der Stadt zu retten.

London, 21. April. Der „Times“ wird aus Wellington auf Neuseeland telegraphiert: Die seismographischen Aufzeich- nungen beweisen, daß das Erdbeben in Kalifornien fast so stark war wie das in Guatemala im Jahre 1902. Das Instrument verzeichnet, daß die von dem Erdbeben in der Erdkruste verursachten Wellen die ganze Erde fünfmal in Zwischenräumen von un- gefähr vier Stunden umkreisten. Aus Waikiki wird demselben Blatt gemeldet: Die im Wäffeler Observatorium während der letzten Woche verzeichneten seismischen Störungen übertrafen alles bisher Dagewesene. Am Tage des Erdbebens in San Francisco über- stiegen die Erdstöße die Aufzeichnungs- vermögen des Instruments.

Rom, 21. April. Aus Siena werden mehrere Erdstöße gemeldet. In Voghibonfi (Provinci Siena) soll das Rathaus beschädigt sein.

Florenz, 21. April. Sämtliche Instru- mentedes seismischen Observatoriums verzeichnet heute vormittag von 7 Uhr 34 Min. bis 10 Uhr fünf Eerschütterungen in sehr geringer Entfernung von Florenz. Sämtliche Er- schütterungen waren von geringer Stärke.

Neapel, 22. April. Professor Matteucci meldet, daß der Vesuv immer ruhiger werde, und die Instrumente des Observatoriums sehr ruhig seien. Wenn nicht unvorher- gesehene Hindernisse sich einstellen, habe er die

Abficht, morgen vormittag einen Weg zur Er- leuchtung des Berges zu suchen.

Kleines Familien.

Kannibalismus in Zibirien. Aus der Pro- vinc Jakuksk Ostibirien wird ein merkwürdiger Fall von Kannibalismus gemeldet. Im Dezember brachte man einen Mann des Stammes der Jafagoren, eines Stammes, der in Aussehen begriffen ist, in das Gefängnis von Irkutsk. Dieser Mann hat nach einer Mitteilung der Jafagoren „Matsch Scholan“ mit seiner Tochter letzten Herbst verheiratet. Er bringe die Tat an Drängen der Tochter und soll seinen eine solche Vorliebe für Menschenfleisch gefunden haben, daß er die Menschenfleisch fort abmagte. Diese furchtbaren Zustände sollen durch die Hungernot in Kamtschatka erklärt sein. Die Familie des Menschenfressers bestand aus zehn Köpfen. Seiden Familienmitglieder starben den Hungertod, ehe der Mann das auste, um seinen Hunger zu stillen. Die einzige Zeitung macht der Verheiratung den Bericht, diese Schandtat und das Verbrechen der Jafagoren „Gandels- und Jagdwesen“ auf eine Expedition ge- führt zu haben, die mehrere Monate dauerte und zu der man nicht die nötigen Lebensmittel be- schaffte. Welchen Schaden diese Handels-Expedition nach dem höchsten Norden ausgeführt war, geht aus dem Geschiehe einer Anzahl von Umständen hervor, die zwei Jahre hindurch an den oberen Gehäusen des Amur und des Obir leben mußten und während dieser Zeit ihren ganzen Vorrat an Nahrung einbrachten. Die Leute schliefen sich müde bis zu Anfang Juli des Jahres 1905. Sie sahen sich um diese Zeit dem unermesslichen Hungertode gegen- über und beschloßen, daß die Familienmitglieder, die beiden abhürten, die letzten Familienmit- glieder und dann sich selbst töten sollten. Dieser Befehl wurde tatsächlich durchgeführt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Rom, 22. April. Der italienische Bot- schafter in Berlin, Graf Cavour, hat einen 20wöchentlichen Urlaub angetreten und wird nach Ablauf desselben nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Zum Erdbeben in San Francisco.

North Platte (Nebr.), 22. April. Aus dem ersten Franz, der vom Osten abfuhr, befinden sich etwa 100 Franzosen, die sich für einen, einige Abende dem Osten zugehen, die vor ihrer Ab- fahrt von Präsidenten Roosevelt empfangen wurden, die Kalifornien vertretenden Kongreßmitglieder und Frauen, die ihre Familien in San Francisco haben. Nach der Abreise von Chicago berichtete unter den Männern ein anderer Geschichtener, James Schwanen, die Kalifornien, die die Katastrophe, die unterwegs auf den Bahnhöfen bekannt werden, verließen den Reisenden, daß die meisten ihrer Angehörigen wußten und gerettet sind und daß die ersten Nachrichten übertrieben waren. Infolge- dessen hat sich die Stimmung, und die Kongreß- mitglieder, die Kalifornien, die die Katastrophe, die wieder aufzuheben, das das eigentliche Erdbeben nur wenig Schaden angerichtet haben soll und die unglücklicherweise hinzugekommenen Feuerbrunst das Hauptverderben verursacht hat.

legen. In dieser Bodenunruhe sind die letzten Spuren des Gebirgsbildungssaktes zu erkennen, die — zum Glück für uns Epigonen — heut- zutage nur in dieser stillstehenden Gestalt noch fortdauern. Die Katastrophe von San Francisco wird man mit der allerhöchsten Wahrscheinlichkeit in die dritte Klasse ein- reihen dürfen, und daran ändert auch die Meldung nichts, daß kürzlich ein als ausge- brannt geltender Krater der Sierra Nevada, der dazu ziemlich weit von der Unglücksstätte entfernt ist, Spuren neu erwachten Lebens hat wahrnehmen lassen.

Sehr häufig nämlich liegen die Dinge gerade umgekehrt, als dies die ältere Lehre sich zurechtgelegt hatte. Nicht die vulkanischen Agentien machen die Erdstöße erzittern, sondern es treten die Eruptionen als einfache Begleit- und Folgeerscheinungen der inneren Um- setzungen ein. Wenn Vulkanen fast in der Regel in der Nähe großer Wassercan- sammlungen stehen, so hängt dies weit weniger mit der erzeugenden Tätigkeit des Wassers, als damit zusammen, daß Meere und große Binnenseen gewöhnlich nichts anderes als Zusammenflüsse der Erdkruste sind, an deren Rändern das Magma, der glühende Schmelzschlacke, die Gesteine, leichter als sonst an die Oberfläche gelangen konnte. Wie sich bei Hauptverlegungen kleine Gesteins- einfallen, so kriegen an den Bruchlinien der Aufsenzette der Erde die Vulkanen aus. Das sind nicht tiefgründige, sondern recht ober- flächliche Gebilde, sie haben ihren Sitz, ihre „Eier“, in der äußeren Erdkruste, wie sich Stübel neuerdings ausdrückt. Eben darum kommt es so leicht zum Ersterben eines Vul- kans, der seinen Glutberg erschöpft hat und nunmehr zu den erkaltenden gerechnet werden muß, so lange nicht durch eine interne Ver- schiebung ihn vielleicht die Verbindung mit einem anderen, noch besser versehenen Vor- ratsbehälter eröffnet wird. So steht denn auch die wiederholt aufgetauchte Fragestellung unrichtig: Waren die unteilkalifornischen Erd- beben von den benachbarten Vulkanen, dem Stromboliberge und dem Vesuv, beeinflusst?

Wit eher ist das Gegenteil anzunehmen. Dadurch, daß im Sommer der Erde Lage- veränderungen eintreten, kann sehr leicht ein Anstoß zu erneuter und erhöhter vulkanischer Kraftleistung gegeben werden sein. Das Erdbeben, das Catanzaro und Montone ver- urteilte, war, wenn nicht alle Zeichen trügen, ein echt tektonisches, aber es sind durch das- selbe offensichtlich die Vorbedingungen geschaffen worden, von denen das Wiederauflachen der im Schlummer versenkten Kräfte abhängt. Man würde sich gar nicht wundern können, wenn auch der mächtige Aetna bei dieser Ver- anlassung die Sprache wiederfände, die er seit 1890, in welchem Jahre nur ein kleiner Lavaausbruch erfolgte, verloren zu haben scheint.

Mit voller Zuversicht irgendwelche Prognose aufzustellen, sind wir natürlich nicht imstande, einmal, weil uns jede Einsicht in die un- sichtenbaren Kommunikationen abgeht, deren Wesen wir niemals anders als durch Kombination werden erschließen können, und zweitens wegen unserer geringen Vertrautheit mit den wahren Urhebern der vulkanischen Phänomene. Hypothesen sind schon in reichlicher Zahl auf- gestellt worden, aber noch keine vertritt es, von der Weltfaktigkeit der Natur auf eine erste Probe gestellt zu werden. Inwiefern die hochverdienten und in Sidamerica zu einem hervorragenden praktischen Kenner des Vulkanismus gewordenen A. Stübel neue Theorie sich behauptet, muß fürs erste noch dahingestellt bleiben; ihr zufolge verbindet sich bei den Schmelzflüssen der Art des Erst- wendens mit einer Volumenvermehrung, welche eine gewaltsame Expansion nach sich zieht. Die der allerfrühesten Zeit angehörigen Unter- suchungen über Kristallisationsdruck, welche von Hoff und Tamman angestellt haben, können vielleicht einige schwache Punkte der erwähnten Auffassung beseitigen. Dagegen sind die Beobachtungen, welche man soeben nur allzu gründlich im neapolitanischen Vulkangebiet vornehmen durfte, ansehnlich a) daß eine Schlüssel an die Hand, daß die uralte Annahme, eindringendes Meerwasser könne eine einflußreiche Mitwirkung ausüben, nicht

so entschieden zurückgewiesen werden darf, wie es in neuerer Zeit so oft geschieht. Hier ist nicht der Ort, das für und Wider aus- sichtlich zu erörtern, allein es wird sich ge- wiss auch in weiteren Kreisen der Enddruck feststellen, daß eine solche lächerliche Seite die schwersten Explosionen, durch welche ein namhafter Teil des Berges zerstört und in die Luft gesprengt wurde, nicht nur in physik- chemischen Vorgängen ihren Grund haben kann, daß vielmehr in einer solchen plötzlichen aus- gelösten rein mechanischen Energiequelle allein die Ursache solcher fast unerhörter Er- scheinungen von Zerstörungskräften gesucht werden muß.

Wie dem auch sei, im Verhältnis zur Aus- dehnung der Erdoberfläche müssen die Ge- schichte, die sich in Unteritalien — in Ka- lifornien, auf den Apachen, auf Ulwa, beim Vesuv —getragen haben, rein als örtliche Erscheinung betrachtet werden, und es ist nicht angelegentlich, sich vorzustellen, daß etwa eine von diesem Mittelpunkt ausgehende Kraftausstrahlung auch in Formosa und Kalifornien den schlafenden Löwen erweckt haben könnte. An einen direkten Zusammenhang zu denken, ver- bietet sich ein für allemal. Dagegen ist es wohl gestattet, die Frage aufzuwerfen, ob denn nicht unsere Zeit durch eine schärfere als sonst sich ausprägende Neigung zu geodyna- mischen Ereignissen vor anderen Perioden sich auszeichnet. Wir sahen oben, daß in der Tat die Geologie uns mit Zeiträumen be- gann macht, denen eine derartige Neigung eignet, und es liegt mitten in die Möglichkeit vor, auch der Gegenwart diese Rolle zuzuteilen. Nur sind, so scharfsichtig und betrieblend uns auch die enormen Schädigungen an Menschenleben und Kulturwerten vorkommen mögen, von denen wir täglich in der Zeitung lesen, die jetzt erstellten Effekte minimal, verglichen mit denen, welche in der Perm- und Tertiarzeit die Welt bildeten. Der Erdkörper zieht sich unaufhörlich zusammen, weil er Wärme an den kalten Weltraum abgibt, aber während früher die stetige Kontraktion durch heftige Stöße unterbrochen ward, deren sichtbare

Folgen unsere Erdgebirge sind, hat der Vor- gang nunmehr ein weitaus gleichmäßigeres Tempo angenommen, und abrupte Ue- berdeckungen erreichen wertlos nicht mehr die höhere Intensität. Würde sich zunächst heim- geht zu Erdbeben ist diese Stärke fastlich noch immer erdrückend groß.

Es wird und kann nicht fehlen, daß sobald erst einmal eine — wenn auch keineswegs un- mittelbare — Beziehung zwischen den an den verschiedenen Orten vorgekommenen Durchdeckungen des tektonischen Gleichge- wichtes eingedrückt wird, sofort auch die Frage sich erhebt: Ist da nicht ein Anzeichen der Erde liegendes, an ein kosmisches Moment zu denken? Bereits hat der Zeits- mologe Milne, e) empfindet ein bedeutender Instrumentalmacher wie fühner Theoretiker, den Tag ausgesprochen, man werde sich, wenn man über die momentane Indungs- periode der Erde Klarheit gewinnen wolle, eher an die Astronomie als an die Geologie und Geographie sich zu wenden haben. Es ist anzunehmen, daß die Astronomie, denen so viele nutzbringende Probleme vorliegen, sich für die ihnen hier zugewiesene Aufgabe be- denken werden. Die Sonnenstörungsperi- ode von elf Jahren wird zur Aufklärung heran- gezogen, und die Bereiter unseres guten Mondes werden zweifellos herausrechnen, daß die schlimmsten Unglücksfälle auf kritische Tage treffen. Sogar von einer nicht ganz gleichförmigen Achse Drehung der Erde ist die Rede, als ob eine von dieser unermesslichen Veränderung in der Länge des Sternjages bei der Gestalt unserer Zeiträumelemente hätte unbemerkt bleiben können. Klüger wird es sein, zu gestehen, daß wir über die wahren Ursachen der unlesbar vorhandenen ver- mehren Bodenunruhe nichts wissen und nach Lage der Sache auch noch nichts wissen können. Nur tiefgehendes Studium der Einzel- erscheinungen wird uns auf induktivem Wege langsam vorwärts kommen lassen. (München. Neuest. Nachr.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen...

Ernst von Unruh, Regierungsrat, Johanna von Unruh, geb. von Hangwitz.

Schiedsrichtern.

Dom. Getauft: Hermann Martin, S. d. Profuristen Vollath; Franz Walter, S. d. Schriftlegers Kühne; Anneliese Johanne, T. d. Regierungsrats...

Stadt. Getauft: Alfred Karl, unebel. Sohn; Anna Charlotte, unebel. Tochter; Hermann Willi, S. d. Handarb. Frauenberuf; Elise Frieda, T. d. Zimmermanns Spiegel; Martha Anna, T. d. Arbeiters Schwidder; Hermann Karl Herbert, S. d. Sattlermeisters Kundt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr versteigere ich gr. Zitzstraße 4 im Restaurant (843) einen größeren Müllautomat öffentl. meistbietend geg. Barzahlung.

Schottischer Schäferhund zugekauft. Gasthaus Erdmwig 5. Cortberha. Wafulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 18. bis 21. April 1906. Eheschließungen: Der Mechaniker Adolf Gebhardt und Marie Uink, Jena; der Kgl. Landmesser Emil Rohde und Frieda Rohde, Diepholz; d. Former Alfred Schmitt und Emma Kaufmann, Neumarkt 10; der Lehrer Hugo Leichter und Helene Conrad, Bretel; der Drogist Kurt Ugel und Marie Brühns, Wälgertstraße 1; der Schneider Karl Müller und Martha Schulze, Zeitz; der Rechtsanwalt Dr. jur. Walter Rademacher und Helene Clemens, Poststr. 2; der Geschäftsführer Karl Hindorf und Minna Berger geb. Klepzig, gr. Zitzstr. 5; der Fabrikarbeiter Oskar Brühl und Marie Hiesch, Schmalestr. 17. Geborene: Dem Polizei-Bezantant Eisegemann 1 S., Clobigtauerstr. 29; d. Vohgerber Wiesemann 1 S., N. Zitzstr. 2; dem Tischler Sauer 1 T., Oberreitstr. 20; d. Arbeiter Trolle 1 T., gr. Zitzstr. 5; d. Fabrikarb. Fischer 1 S., Zitzstr. 10; d. Arbeiter Voglers 1 T., Johannisstraße 1. Gestorben: Der Sohn d. Handelsmanns Bönsch 1 S., Johannisstr. 18; d. S. d. Schriftlegers Löwe 3 W., Schmalestraße 22; d. Witwe Amalie Hell geb. Zülch 74 J., Antestätter 8; die Witwe Verta Fischer geb. Bauer 41 J., Breiterstraße 5; d. S. d. Postkassens Traber, 4 J., Lauchstädtstr. 18; d. Vohgerbermeisters Hermann S. totgeb., Fischerstraße 2. In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschl. enen sagen wir unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Niep-Lema für seine trostreiche Grabrede, Herrn Kantor Brachmann-Corbetha, sowie der lieben Schuljugend für die Trauergefänge den Trägern und allen denen, die seinen Satz so überaus reich mit Kränzen schmückten. Gültig, den 22 April 1906. August Burdhardt jr. zugleich im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen.

Grube von der Handt bei Ammendorf. Förderleute werden eingestellt. (839)

Porzellan weiss und dekoriert Glas gepresst und geschliffen Steingut in jeder Qualität Nickelwaren Alpacca poliert und versilbert Haus- u. Küchenartikel Louis Böker Halle a. S., Leipzigerstrasse 7.

Für einen Teil der Provinz Sachsen und Thüringen wird von alter Deutscher Lebensversicherung-Gesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger General-Agent gesucht. Nachweilich mit guten Erfolgen tätig gewesen, erprobte Fachleute wollen gel. Offerten unter J. N. 7066 an Rudolf Mosse, Berlin SW. einreichen. (844)

Halle Leipziger Str. 6. Von heute ab sind in meinem Geschäftshause zwei elegante Wäsche-Ausstattungen ausgelegt. zu deren Besichtigung ich höflichst einlade. (837) C. Weddy-Pönicke.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien nehme man Indoform. (Orthoxyzylbenzoesäuremethylsaccharat) Glänzende Erfolge, auch bei veralt. Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich stannend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Verzügliche Anerkennungen und Krankenbeside auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, per Post bei Vorleindung des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (847)

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen. Eisenbahnstation. Solbäder in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. Inhalation zerstäubter Sole. Trinkkuren. Täglich Kurmusik. Erholung Mitte Mai, herrlich am Fusse des wildromant. Kyffhäuser und gegenüber der Halde gelegen. In der Nähe des Kaiser Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen. Gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkaufliche Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten. Gas, Hauswasserleitung, höherer Schulen. Verkaufsm. Prospekte und Auskünfte durch den Fremdenverkehrs-Verein und die Bade-Direktion.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unausfällbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Paul Thiele, Bankgeschäft.

gut möblierte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, sofort oder später zu vermieten. Lindenstraße 5, part. Zöpfe größtes Lager in allen Farben zu billigsten Preisen. Otto Stiebritz, Gothaerstr. 9. Dr. Georg Urbatis, Halle a. S., Leipzigerstr. 12 II, Spezialarzt für Kinderheilkunde, für innere und Nervenkrankheiten.

Stadtheater in Halle a. S. Dienstag, 24. April, abends 7 1/2 Uhr, Beamtent. alt g: Maebeth. Stenographenverein „Stolze.“ Dienstag, den 24. April 1906 nach der Abendstunden: Monats-Versammlung. Der Vorstand.

Fischhandlung Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Flunders, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Braheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Hack-Maschinen! Zum bevorstehenden Kartoffelsteden empfehle den Herren Landwirten meine äußerst praktischen Hackmaschinen, die Ihnen erleichtern das Kartoffellegen sehr und liefern eine akkurate Arbeit. Da auch mit der Maschine aufgestrichen wird, werden die Kartoffeln gut zugedeckt und entziehen keine Lämme. Beim Beschaffen von Getreide ist ein Unterscheiden desselben ausgesetzt. Man verlange Prospekte u. Zeugnisse. B. Bornschein, Maschinenbauerei Nieder-Eichstädt b. Schaafstädt.

Wasche mit Luhrs Giebschönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

1 Grundstück, als Fabrikgrundstück geeignet, mit 650 qm Garten oder Bauland in Diendorf bei Ammendorf gelegen, ist billigst zu verkaufen. Zu erfragen Halle a. S., Deitshcherstraße 90, G. Körber.

STOLWERCK Aus der reichhaltigen Auswahl der Stollwerck-Fabrikate besonders empfehlenswert: Tafel-Schokolade, Puder-Kakao, Ess-Schokoladen für jedermann zu jederzeit, Extra Zart, Milch-Schokolade, Mokka-Schokolade, Herren-Schokolade (halbsüß), Dessert, Schokolade-Bonbons.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

